

Thurgau

Weiteres Geschäft verschwindet
Im Frauenfelder Zentrum schliesst mit der
Textilreinigung Künzle wieder ein Laden. 37

GPS-Halsband ersetzt Kuhglocke

Olma Kühe und Schafe werden mit Satellithilfe geortet. Fahrerlose Traktoren und Hackgeräte beackern die Felder und jäten das Unkraut. Am Food-Forum ging es um die Zukunft der Landwirtschaft.

Thomas Wunderlin
thomas.wunderlin@thurgauerzeitung.ch

Auf einer Alp im Gotthardgebiet tragen Schafe ein Halsband mit einem GPS-Tracker. Möglicherweise werden auch Kühe demnächst mit Satellithilfe anstelle von Glockengeläut geortet. Thomas Anken erwähnte weitere, teilweise verblüffende Einsatzmöglichkeiten digitaler Technik in der Landwirtschaft. Der Forschungsleiter am Agroscope Tänikon sprach am Food-Forum, einer sechsstündigen Begleitveranstaltung des Thurgauer Olma-Auftritts, die sich am Dienstag mit der Zukunft der Landwirtschaft befasste. Das Publikum bestand aus 150 Vertretern der Nahrungsmittelbranche und der Landwirtschaft. Zufällig verirrt man sich nicht in den zweiten Stock der Halle 9, denn für den Eintritt wurden 180 Franken verlangt.

Weitere Einsatzmöglichkeiten digitaler Technik, die Anken erwähnte, basieren ebenfalls auf GPS. So kann der fahrerlose Traktor Furchen zwei Zentimeter genau über den Acker ziehen. Fürs Säen, Spritzen und Ernten nehmen die Traktoren stets dieselbe Spur, womit die Verdichtung des Bodens reduziert wird. Ein weites Feld eröffnet auch der Einsatz von Sensoren. Telemetrisch gesteuerte fahrerlose Mährescher messen Wind und Wetter und passen ihre Geschwindigkeit und ihre Sieböffnungen an, um Kornverluste zu verringern. Fahrerlose kamerageleitete Hackmaschinen lockern die Erde und jäten Unkraut – ein Einsatz, der besonders in der Biolandwirtschaft wichtig ist.

Der Kuh der Zukunft bindet der Bauer nicht nur ein GPS um den Hals, sondern auch ein Sensorband über die Nase. Dieses



Die Bauern können die Kuhglocken im Heimatmuseum ableiern, wenn sich GPS-Halsbänder durchsetzen.

Bild: Mareycke Fehner (Trogen, 2015)

registriert, wann die Kuh wiederkaut, frisst und trinkt. Ein Pedometer am Huf misst ausserdem, wann sie geht, steht und liegt. Diese tierische Totalüberwachung hat laut dem Täniker Forscher einen Sinn: unter anderem soll die hohe Qualität des Schweizer Rohmilchkäses gesichert werden.

Nicht alles lohnt sich für den Bauern, was ihm als «Smart Farming» angepriesen wird. So kann die Lichtreflexion der Blätter von Ackerpflanzen einer Spektralanalyse unterzogen und damit der Düngerbedarf genau bestimmt werden. Der tiefe Stickstoffpreis

stellt jedoch aus ökonomischer Sicht in Frage, was aus ökologischer Sicht sinnvoll wäre.

Der Bedarf an besserer Sensortechnik ist gross, beispielsweise zur Messung des Nitratgehalts im Boden, wie Anken sagte. Als Fernziel schwebt ihm ein Farm-Management-System vor, das nach dem Vorbild des SAP-Systems im Alltag ihre Tücken haben, zeigte sich beim Auftritt von FDP-Regierungsrat Walter Schönholzer. Die Mikrofonanlage versagte ihren Dienst, als der Vorsteher des Thurgauer Departements für Inneres und Volkswirtschaft ans Rednerpult

trat. In seiner Begrüssungssprache, die er dank eines Ersatzgeräts dennoch halten konnte, betonte er die Bedeutung der Land- und Ernährungswirtschaft im Thurgau: sie bietet 20 000 Leuten Arbeit. Die Branche sei ein Schwergewicht. Sie solle «nicht abspecken, sondern Muskelmasse aufbauen». Schweizweit hat sie allerdings abgebaut, wie der ETH-Konjunkturforscher Jan-Egbert Sturm sagte. Seit 1990 bis 2016 ist der Anteil der Landwirtschaft an der Wertschöpfung der Schweizer Wirtschaft von 2,3 auf 0,7 Prozent gesunken.

Schönholzer kämpft mit Mikrofontechnik

Dass die Versprechen der Technik im Alltag ihre Tücken haben, zeigte sich beim Auftritt von FDP-Regierungsrat Walter Schönholzer. Die Mikrofonanlage versagte ihren Dienst, als der Vorsteher des Thurgauer Departements für Inneres und Volkswirtschaft ans Rednerpult

Pferdestallbetreiber gibt Urkundenfälschung zu

Verhandlung Im Betrugsprozess gegen einen ehemaligen Luzerner Kantonspolitiker, der heute im Thurgau lebt, anerkannte der Beschuldigte die ihm vorgeworfenen Tatbestände und die allermeisten der geschuldeten Summen.

Um bei Gläubigern Kredit zu erhalten, hat ein hoch verschuldeter Pferdestallbetreiber aus dem Thurgau Dokumente gefälscht. Der Mann gab am Dienstag vor Gericht in Bern zu, den Briefkopf der Luzerner Gemeinde Luthern für seine eigenen Zwecke missbraucht zu haben. Den Briefkopf applizierte der angeklagte Reitstallbetreiber auf ein Papier. In einer Papeterie in der Ostschweiz liess er einen von ihm verfassten Text auf das Papier schreiben, wonach er eine Millionen-Erbchaft in Aussicht habe. Mit dem gezinkten Brief sprach er bei zahlreichen Bekannten vor, um von ihnen einen Kredit zu bekommen. Er steckte gerade in finanziellen Nöten, habe aber die Erbschaft und Einkünfte aus

einer Kiesgrube in Aussicht, die eine baldige Rückzahlung ermöglichen.

Seine Opfer zweifelten weder das Schreiben noch die Integrität des wortgewandten ehemaligen Luzerner Kantonsrats an. Auch die hohen Zinsen, die der Angeklagte teilweise versprach, blieben unhinterfragt. Bei einzelnen Geldgebern steht der Mann mit mehreren hunderttausend Franken in der Kreide, bei anderen mit mehreren zehntausend. Insgesamt häufte er einen Schuldenberg von über anderthalb Millionen Franken auf.

Zu den Opfern, vornehmlich aus den Kantonen Luzern, Thurgau, Solothurn und Bern, gehören zahlreiche Kleingewerbetreibende, aber auch Leute aus der Reiter-

szene oder Personen, die der Angeklagte aus seiner Zeit in der Luzerner Kantonspolitik kannte, wie aus der Anklageschrift hervorgeht. Schliesslich wurde der säumige Schuldner angezeigt und steht diese Woche vor dem Wirtschaftsstrafgericht des Kantons Bern. Er könne nicht viel von den Schulden sagen, wand er sich am Dienstag bei der Befragung durch das Gericht. «Klar ist das nicht gut», räumte er ein.

Vor Gericht duckt sich der Angeklagte

Statt klarer Aussagen erhielt das bernische Wirtschaftsstrafgericht vom Angeklagten oft abschweifende und ausweichende Antworten. Die Gerichtspräsidentin musste dem stattlichen

Mittfünfziger auf der Anklagebank bisweilen richtiggehend die Würmer aus der Nase ziehen. Der Mann gab an, die Kredite für den Reitstallbetrieb benötigt zu haben – und um immer wieder finanzielle Löcher zu stopfen, wie sich herausstellte. In einem Fall hatte der Angeschuldigte einem Gläubiger als Sicherheit für ein Darlehen von über 20 000 Franken einen neuen Pferdeanhänger verpfändet. Wofür er denn das Geld für einen neuen Anhänger gehabt habe, wollte das Gericht wissen. Nach einigem Drücken räumte der Reitstallbetreiber ein, dass der Anhänger mit ebenfalls geliehenem und nicht zurückbezahlt Geld finanziert war. Zuletzt anerkannte der Mann die ihm vorgeworfenen Tatbe-

stände und die allermeisten der geschuldeten Summen. Neben gewerbsmässigem Betrug und Urkundenfälschung sowie Entzug von Pfandsachen werden dem Mann auch Widerhandlungen gegen das Strassenverkehrsgesetz vorgeworfen. So soll er trotz Fahrausweisentzugs auf unbestimmte Zeit Auto gefahren sein. Am Dienstag wurde zudem bekannt, dass er offenbar ein Alkohol- und Geldspielproblem hat.

Der Angeklagte ist verurteilt, unter anderem wegen betrügerischen Konkurses. Das Urteil des Wirtschaftsstrafgerichts wird für Freitag erwartet. Der gebürtige Luzerner war an mehreren Orten in der Schweiz als Reitstallbetreiber tätig, zuletzt im thurgauischen Mattwil. (sda)

Olma-Agenda: Thurgauer Programm

Heute, Tag des Pferdes

Tierpräsentation des Gastkantons Thurgau, 10.30, Arena

Orientierungsläufer Martin Hubmann im Interview, 11.00, Arena

Darbietungen mit Pferden aus dem Gastkanton Thurgau, 11.30, Arena

Kilby und Caroline begrüssen Sie in der Sonderschau, 13.00, Halle 9.1.2

Der Gastkanton Thurgau wartet mit einer packenden Show auf und präsentiert seine Pferde in abwechslungsreichen Darbietungen. 14.00, Arena

Orientierungsläufer Martin Hubmann begrüssst Sie in der Sonderschau, 15.00, Halle 9.1.2

In diesem Jahr fehlen die Trauben

Rebbau Möglicherweise werde der Jahrgang 2017 «einer der kleinsten der letzten Jahre». Dies teilte die Fachstelle Weinbau SH/TG am Dienstag mit. Gemäss aktuellem Meldestand fehlt in den Kantonen Schaffhausen und Thurgau rund ein Drittel der Menge eines normalen Rebbjahres. Die exakte Bilanz liegt noch nicht vor. Denn noch treffen derzeit täglich die offiziellen Weilese-Attestmeldungen auf der Fachstelle ein. Doch absehbar sei bereits, «dass die Mengen deutlich unterdurchschnittlich sein werden». Es gibt laut der Fachstelle Weinbau beider Kantone aber auch gewisse Lichtblicke: Die gemessenen Zuckerwerte seien allgemein erfreulich. Und in einzelnen Gemeinden habe entgegen den Erwartungen und «dank sehr wüchsigem Wetter, grossen Trauben und ohne Hahlschäden praktisch ein Vollherbst resultiert». Das Rebbjahr 2017 wird laut des aktuellen «Weinreben-Mail» der Fachstelle als «wirtschaftlich eher schwierig» in die Annalen eingehen. Dies einerseits wegen der tiefen Erträge, andererseits wegen des grossen Arbeitsaufwandes über die ganz Saison hinweg. (sda)

Die EDU Thurgau feiert Jubiläum

Fest Die EDU Thurgau jubiliert und lädt am Samstag, 28. Oktober, zu einer Feier nach Heldswil ein. Auf dem Gelände der Firma Schenk AG informiert die EDU über die letzten 20 Jahre und über ihre Zukunftspläne. Start ist um 13 Uhr. Nach Grussworten von Ständerätin Brigitte Häberli (CVP), Regierungsrat Jakob Stark (SVP) und EDU-Schweiz-Präsident Hans Moser spricht Christian Bach, Empa Dübendorf, zum Thema «Thurgauer Methan ersetzt saudisches Öl». Es besteht zudem die Möglichkeit, einen Bagger zu bedienen. Ferner gibt es ein Raclette-Essen mit musikalischer Umrahmung. (red)

Weitere Infos unter
www.tg.edu-schweiz.ch